

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnements-Preis:  
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mt.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:  
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 34.

Telephon  
Nr. 49.

Mittwoch, den 29. April 1914.

Telephon  
Nr. 49.

36. Jahrg.

## Rundschau. Deutschland.

— Der Kaiser in Korfu. Der Kaiser hat Sonntag den Gottesdienst in der Schloßkapelle des Achilleions abgehalten; auch die Königin der Hellenen wohnte ihm bei. Der Kaiser und die Kaiserin sahen später vom Balkon des Achilleions der Prozession der Bewohner von Gasteur zu und folgten einer Einladung des griechischen Königspaares zur Tafel im Stadtschloß.

— Ein kaiserliches Handschreiben. Der Kaiser hat an den Statthalter in Elsaß-Lothringen, Grafen von Wedel, folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Graf von Wedel! Ihrem Wunsch entsprechend, habe Ich Sie durch Erlaß vom heutigen Tage vom dem Amte als kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen abberufen. Ich kann es Mir nicht verlagern, Ihnen noch in besonderer Weise Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit unermüdbarem Fleiß in den Jahren Ihrer Statthaltertschaft wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen Mir und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Belohnen dankbarer Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste und Meines unveränderten Wohlwollens habe Ich Mich in Gnaden bewogen gefunden, Sie unter der Ihnen bisher zustehenden Namensform in den Fürstenstand mit dem Prädikate „Durchlaucht“ zu erheben. Es gereicht Mir zur herzlichsten Freude, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen, und verbleibe Ich allezeit Ihr wohlaffektionierter, dankbarer Kaiser Wilhelm I. R.“

— Reichstagsersatzwahl. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Königsberg 6 (Braunsberg-Hellberg) wurde anstelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Drews (Str.) Freiherr von Rechenberg-Berlin (Str.) mit überwiegender Majorität gewählt. Braunschweig, 27. April. Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig leidet seit einigen Tagen an einer Drüsenentzündung. Aus diesem Grunde hat der Erbprinz jetzt eine Amme erhalten, die Frau eines Briefträgers, deren Kind ebenfalls am 18. März geboren ist.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs. Die Berichte über das Befinden des Kaisers Franz Josef lauten im allgemeinen widersprechend. Während die offiziellen Bulletins den Zustand des Monarchen als einen zwar stationären, aber durchaus zufriedenstellenden bezeichnen, sprechen die zahlreichen privaten Berichte weniger günstig von dem Befinden des Kaisers. Aber jedenfalls sind irgenwelche Besorgnisse vorläufig nicht zu hegen.

Wien, 27. April. Wie auf Grund des offiziellen Abendbulletins bekannt wird, ist im Befinden des Kaisers im Laufe des gestrigen Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten. Der Zustand des Kaisers zeigt die Tendenz zur Besserung. Der Monarch hat abends um 7 Uhr mit Appetit gegessen und ist fieberfrei. Der Kräftezustand und die Herzstätigkeit sind befriedigend.

### Das Kardinals-Konfitorium.

Das offiziöse Blatt des Vatikans, der „Observatore Romano“, veröffentlicht eine Note, derzufolge der Papst Ende Mai ein Konfitorium abhalten wird. Am 25. Mai wird eine geheime Sitzung, am 28. Mai eine öffentliche Sitzung stattfinden, in der die Namen der neuernannten Kardinals bekanntgegeben werden. Zu Kardinals werden folgende geistliche Würdenträger ernannt werden: Erzbischof Dr. von Hartmann-Köln, Erzbischof von Pet-

tinger-München, Fürsterzbischof Piffli-Wien. Weiter erhält den Kardinalshut der Erzbischof von Toledo, der Professor der Kongregation des heiligen Offiziums, Serafini, der Erzbischof von Bologna, delle Chiela, der Erzbischof von Striegonia, Czernoch, Erzbischof von Lyon, Sevin, der Sekretär der Kongregation des Sakraments, Guislini, der Dekan der Sacra Romana Rota und der Professor der Benediktiner Kongregation Gasquet.

Rom, 26. April. Der Heilige Vater empfing heute in Privataudienz die Kölner Pilger, nachdem er vorher in seiner Privatbibliothek den Paderborner Weihbischof v. Haehling, die deutschen Prälaten der Pilgerzugsleitung sowie einige hervorragende Persönlichkeiten des Pilgerzuges und das römische Lokalkomitee empfangen hatte. Weihbischof von Haehling hielt eine Ansprache, worauf der Papst liebevoll erwiderte.

### Der Krieg.

Bedauerlicher Weise hat die nähere Erörterung eines von den südamerikanischen Republiken unternommenen Vermittlungsvorschlages durch die offiziellen Kreise in Washington ergeben, daß keinerlei Aussicht besteht, die vorgeschlagene Vermittlung zu einem glücklichen Ende zu führen. Präsident Wilson erklärte, daß kein Vorschlag, der nicht Huerta völlig ausschaltet, Aussicht auf Annahme seitens der Vereinigten Staaten habe. Auch glaube man, daß Huerta seinerseits nur dann einen Vermittlungsvorschlag günstig gestimmt sein werde, wenn er hoffen könne, den Vereinigten Staaten politische Verbindungen zu bereiten. Eine Ablehnung Huertas würde daher für die hiesigen offiziellen Kreise keine sonderliche Ueberraschung bringen.

Nach Meldungen aus der Hauptstadt Mexiko ist der langwierige Bürgerkrieg vergessen, die Rebellen generale stellen ihre Leute dem Präsidenten Huerta zur Verfügung: 50 000 Mann mexikanischer Bewaffneter befinden sich auf dem Marsche an die Grenze von Texas. Diese steht den Angreifern vollkommen offen, da die Amerikaner bisher nur 4000 Mann dort vereinigt haben. Fabriken und Handelshäuser gaben ihren Angestellten volle Freiheit, in den Krieg zu ziehen und bürgen für den Unterhalt der Familien. 5000 Frauen griffen ebenfalls zu den Waffen und gründeten ein Amazonas-Regiment.

Die Unionsregierung trifft alle Vorbereitungen für einen großen Krieg. Das Geseß, wonach alle Staatsmilizen eingezogen und auch für den Luftdienst verwendet werden sollen, ist vom Parlament angenommen worden. Mit der Aufstellung von freiwilligen Truppen wurde begonnen. Bis die Mobilmachung beendet ist, wird noch eine ganze Reihe von Wochen vergehen und bis dahin ist die Union für die Operationen zu Lande auf das kaum 40 000 Mann starke aktive Heer angewiesen, denen die Mexikaner zunächst nur 20 000 Mann entgegenstellen können. Freilich geht in Mexiko, wo jeder Mann und beinahe auch jede Frau ein Gewehr zu handhaben versteht, die Mobilisation bedeutend schneller als in den Vereinigten Staaten, so daß, wenn die Rebellen zu Huerta halten, dieser sehr bald seine 70—80 000 Bewaffnete zur Verfügung haben wird.

### Vokales u. Provinzielles.

Sohrau O.-S., den 28. April 1914.

§ (Pfarrer Boidol-Radlin †). Eine erschütternde Trauernachricht durchlief am Sonntag früh unsere Stadt. Herr Pfarrer

Paul Boidol in Radlin ist am Sonnabend den 25. d. M., abends 10 $\frac{1}{2}$  Uhr nach nur zweltägigem Krankenlager mitten in vollem Schaffen im Alter von 48 Jahren an Lungenentzündung gestorben. Der so jäh dahingekommene Priester amtierte in den Jahren 1897—1904 hier in Sohrau als Kaplan. Ein Mann von vornehmer, edler Gesinnung und menschenfreundlichem Charakter, hatte er sich in unserer Stadt in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung eine außerordentlich große Beliebtheit erworben, sodaß sein Weggang von hier infolge seiner Anstellung als Pfarrer von Radlin schwer empfunden wurde. In Radlin selbst arbeitete er fast 10 Jahre segensreich im Weinberge des Herrn. Er war dort ein wahrhafter Vater seiner Gemeinde, welche den jähen Helmgang ihres über alles geliebten Seelenhirten auf tiefste und schmerzlichste betrauert. Pfarrer Boidol war eine impulsive und talentreiche Natur. Er war nicht bloß ein eifriger Priester, sondern auch ein tüchtiger Förderer der wirtschaftlichen Interessen seiner Parochianen. Er gründete u. a. auch einen Spar- und Darlehenskassenverein in Radlin. Eine Zeitlang war er Vorsitzender der Reifreisen-Vereine Schleiens. In politischer Hinsicht war er überzeugter Zentrumsmann und kandidierte 1912 im Wahlkreise Pleß-Hohnik gegen die polnischen Reichstagskandidaten. Wie in einem Nachruf betont wird, sollte er seinen letzten Herzenswunsch, das geplante Werk seines Lebens in einem neuen Gotteshaus für seine geliebte Gemeinde zu verwirklichen, zwar nicht selbst in Erfüllung gehen sehen, es wird aber als sein Testament betrachtet und aus Pietät gegen den lieben Verstorbenen nach seinen Plänen gewiß zur Ausführung gebracht werden. — Die Beerdigung fand heute vormittag 9 $\frac{1}{2}$  Uhr in Radlin unter überaus starker Teilnahme statt. U. a. nahmen daran teil: Oberregierungsrat Dr. Küster-Opeln, Kreisdeputierter Dekonomierat Lucas-Weiß, die Generaldirektoren Wachsmann und Radlik, die Kreisbauinspektoren Buchmann und Dr. Schmed aus Hohnik, zahlreiche Konfratres, ferner Grubenabteilungen etc. Auch Leittragende aus Sohrau nahmen an der Begräbnisfeier teil, darunter je eine Abordnung des katholischen Bürgervereins und des katholischen Gefellenvereins mit Fahne. Die deutsche Trauerrede hielt Pfarrer Schumann-Marlowitz, die polnische Pfarrer Niczel-Warshawitz. — Der Verstorbene war geboren am 20. Januar 1866 in Pleß, wurde am 21. Juni 1897 zum Priester geweiht, wirkte 7 Jahre hindurch als Kaplan in Sohrau und wurde am 16. Oktober 1904 auf die neu errichtete Pfarrei Radlin eingeführt und investiert.

§ (Die Königl. privilegierte Schützengilde Sohrau) hielt am Sonntag den 26. d. M., nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr im Schützenhaufe die ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Reiche, eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Kameraden und brachte das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, den Schirmherrn der Schützengilden aus. Hierauf gedachte der Vorsitzende der im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, Herren Rentier Anton Kotremba und Fleischermeister Figula, und widmete diesen einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Plätzen. — Bei Erledigung der Tagesordnung erfolgte zunächst die Rechnungslegung, welche für richtig befunden wurde. Die Rechnung wurde entlastet. Ein Antrag des Vorstandes, die Schützengilde und die Sterbelasse, welche bisher getrennt geführt wurden, zu einer Kasse

zu vereinigen, gelangte zur Annahme. Bei der Vorstandswahl, welche alle 3 Jahre erfolgt und in diesem Jahre fällig war, wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Reiche (Vorsitzender), Ziegeleibestitzer M. D. u. b. (Schüßgenmeister), Kaufmann Kotzba und Kaufmann Weigel durch Allmajorität wiedergewählt. Neugewählt in den Vorstand wurde für das verstorbene Vorstandsmittglied Herr Fleischermeister Figulla Herr Lehrer Banger; derselbe übernahm gleichzeitig die Kassengeschäfte des Vereins. — Es folgte nun die Besprechung des diesjährigen Königsschießens und wurde beschlossen, dasselbe wie bisher vom 2. Pfingstfeiertage bis zum darauffolgenden Sonntag abzuhalten. Für den 2. Pfingstfeiertag d. J. ist die Kapelle der Königl. Luise-Grube Jagze engagiert worden. Das Entree für das Festkonzert an diesem Tage wurde auf 30 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder festgelegt. Für Sonntag nach Pfingsten soll event. die hiesige Stadtkapelle zum Ausmarsch und Festkonzert engagiert werden. Wie der Herr Vorsitzende zu seiner freundlichen Beugung der Versammlung bekannt gab, sichtet der gegenwärtige Schüßgenkönig, Buchdruckerbesitzer P. Sunold, anlässlich seiner diesjährigen Ausführung für die Königselektion der Gilde, welche bisher an einem Bande getragen wurde, eine wertvolle silberne Kette. Die Kette dieser Kette soll am Sonntag vor Pfingsten im Schießhause erfolgen. — Auf Antrag eines Mitgliedes der Versammlung wurde beschlossen, für das Armeegewehr schießen des Oberschlesischen Schützenbundes seitens der Gilde 30 M. zu stiften und diesen Betrag durch eine Sammlung bei den Mitgliedern aufzubringen. Ein event. darüber hinaus sich ergebender Betrag soll als Fonds zur Anschaffung eines Armeegewehrs für die hiesige Gilde verbleiben. — Als Vertreter zu dem am 3. Mai cr. in Gleiwitz stattfindenden Bundesstage des Oberschlesischen Schützenbundes wählte die Versammlung die Herren Bürgermeister Reiche und Kaufmann Weigel, als deren Stellvertreter die Herren Ziegeleibestitzer Dudel und Buchdruckerbesitzer Sunold. — Bei der Beratung über event. Verkauf von der Gilde gehörigen Grundstücken beschloß die Versammlung, den Vorstand zu ermächtigen, das Acker- und Wiesengrundstück am früheren Pulverhause (hinter Brauer) und das alte Schießhausgrundstück an der Bagnhofstraße mit der Aufgabe zu verkaufen, das angemessene Angebote, welche festgelegt wurden, abgegeben werden. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Reiche, gab zum Schluß noch der Erwartung Ausdruck, daß das Interesse für die Gilde immer weiter gepflegt werden wird und toastete in diesem Sinne auf die Gilde. — Die Schüßgen Gilde Sobrau zählt gegenwärtig 70 Mitglieder.

**(Der Familienabend),** veranstaltet am letzten Sonntagabend im Hotel Germania für die Mitglieder der hiesigen katholischen Vereine und deren Familienangehörige, nahm bei zahlreicher Beteiligung wiederum den schönsten Verlauf. Eingeleitet wurde der Abend durch zwei Musikstücke, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Janocha einen Vortrag über das Thema: „Wie und was sollen wir lesen?“ Der Redner führte etwa folgendes aus: Wie sollen wir lesen? Mit Aufmerksamkeit, d. h. alle Geisteskräfte müssen auf das betreffende Buch gesammelt sein. Und zwar nicht nur auf wissenschaftliche, sondern auch auf Unterhaltungsbücher; denn auch diese haben einen Wert, zunächst einen ethischen: sie wecken und fördern die guten Eigenschaften im Menschen, treten für eine gute Idee ein, kämpfen für sie; dann einen ästhetischen: sie fördern den guten Geschmack des Menschen in jeder Hinsicht, geben ihm Freude an der Natur und Sinn für die Natur, Verständnis für Werte der Kunst, Förderung des sprachlichen Ausdrucks. Jedoch soll man nicht zuviel lesen, nicht die Bücher verschlingen. Was sollen wir lesen? Katholische und heimliche Schriftsteller sollte man bevorzugen. Schmutz- und Schundliteratur soll gemieden werden. Schmutzliteratur ist alles, was nicht sittlich rein ist, also Bücher gegen die Religion, gegen das Vaterland, Bücher, die geschlechtige Sachen schamlos besprechen. Schundliteratur sind besonders die Abenteuer- und Verbrechergeschichten. Zum Schluß streifte der Redner noch das Zeitungswesen, wobei derselbe zum Ausdruck brachte, daß in jedes katholische Haus auch eine katholische Zeitung gehört. Der Vortrag fand starken Beifall. — Der weitere Abend wurde ausgefüllt durch zwei sehr gut ausgeführte Theaterstücke des Jugendvereins: „Eine Sprechstunde beim Stadtsarzt“ und „Schulze als Kammerjäger“.

zwei von einem Mitgliede des Jugendvereins vorzüglich zum Vortrag gebrachte Couplets, ein ebensolcher eines hiesigen Herrn, eine humoristische Duoszene, ausgeführt von 2 Herren, ein sehr schön gelungenes Sopran solo und Musikstücke der Stadtkapelle. Edelmütige Darbietungen fanden reichen, wohlverdienten Beifall. Die Veranstaltung endete zur allgemeinen Befriedigung der Teilnehmer.

**x (Der Evangelische Männer- und Junglingsverein Sobrau O.)** hielt am Sonntag, den 26. d. Mts. im Brauer'schen Gasthause die diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Pastor Feudersie, begrüßte die Erschienenen, besonders die neu aufgenommenen Mitglieder, worauf er den Jahresbericht erläuterte. Der Verein zählt gegenwärtig 44 Mitglieder. Nach erfolgter Kassenprüfung wurde dem Kassensührer mit dem Ausdruck des Dankes Entlassung erteilt. Die Vorstandswahl wurde durch Zufall mit folgendem Ergebnis vorgenommen: 1. und 2. Vorsitzender: Pastor Feudersie und Maurermeister Grass, 1. und 2. Schriftführer: Lehrer Nowak und Postassistent Krause, Kassensührer: Wachtmeister A. D. Klug, 1. und 2. Beisitzer: Oberpostassistent Wlagnow und Oberpostassistent Keil. Hierauf folgten noch einige Vorschläge und Anregungen aus der Mitte der Vereinsmitglieder.

**(Aus dem Abgeordnetenhaus).** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonntag wünschte in der Spezialdiskussion des Eisenbahnleihgesetzes der Abg. Falk in den Ausbau von Eisenbahnlinien im Kreise Pleß. Er erklärte: Wenn man die Entwicklung der Neben- und Kleinbahnen in anderen Provinzen des preussischen Staates, so in Pommern, Brandenburg, Poser, Rheinland in Parallele zieht mit der Entwicklung in Schlesien und speziell Oberschlesien, muß man mit Bedauern konstatieren, daß sich Oberschlesien noch sehr im Rückstand befindet. Ich habe hierbei u. a. den Kreis Pleß im Auge, der, in der südlichsten Ecke des preussischen Staates zwischen Ruhland und Oesterreich eingeklemmt, sich leider nicht entsprechend entwickeln kann, weil es ihm an den nötigen Verkehrsmitteln fehlt. Ich möchte daher die Ausführungen meines Fraktionsfreundes Freiherrn von Reichenstein bezüglich Ausbau der Eisenbahn Nikolaitzschau-Alt- und Neubauern auf das lebhafteste unterstützen. Da ich diesen Eisenbahnbau selbst bereits am 20. März 1902, am 7. Mai 1904, 30. März 1906 und am 6. Mai 1911 eingehend behandelt habe, erübrigt sich, auf die Details einzugehen. Ich möchte aber nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß bereits 1886 die Stadt Nikolai um diesen Eisenbahnbau petitioniert hat, daß die Aktiengesellschaft Lenz u. Co. zu Stettin diese Bahn bauen wollte, dann aber der Handelsminister erklärte, daß er sie aus fiskalischen Gründen bauen werde, und, da dieses nicht geschehen ist, der Herr Eisenbahnminister sich erboten hat, die Bahn als Nebenbahn mit Normalspur zu bauen. Dies ist aber indessen nicht ausgeführt worden, weil der Kreis Pleß die Grunderwerbskosten nicht zahlen wollte; er konnte sie aber nicht zahlen, weil es einer der ärmsten Kreise Preußens ist. Es ist der Kreis, in welchem seinerzeit der Hungerlyphus geherrscht hat und der Staat zu einer Hilfsaktion sich bewegen lassen mußte. So sind fast 30 Jahre ins Land gezogen, ohne daß die Bahn gebaut worden ist. An der Rentabilität der Bahn ist zwar nicht zu zweifeln, weil hier reiche Steinkohlen-, Sandstein- und Kalksteinlager vorhanden sind. Verschiedene größere Fabriken existieren hier zwar, sie beggerten aber nur, weil es an Verkehrsmitteln fehlt. Auch die Linie Pawlowitz-Pleß bedarf dringend des Ausbaues im Interesse der Beschließung des Kreises und im Interesse der Stadt Pleß, wo die Lebensmittel teurer sind als in einer Großstadt, weil es an den nötigen Zufuhrmitteln fehlt.

**(Der Nachlaß des Kardinals Ropp.)** In der letzten Zeit sind in Breslauer Blättern märchenhafte Darstellungen über das nachgelassene Vermögen des Kardinals Ropp erschienen, die von der „Schlesischen Volkszeitung“ als unwahr hingestellt wurden. Jetzt gibt in der „Schlesischen Volkszeitung“ auch der Teilmensivollstrecker, Geheimrat Dr. Porsch, eine Erklärung ab, wonach bei dem verstorbenen Kardinal Ropp nicht einmal eine Million ersparter Gelder aufgefunden worden seien. Seiner Familie habe er wenig hinterlassen, das meiste für allgemeine und gute Zwecke. Der verewigte Kardinal habe keine großen Ersparnisse machen können; denn er sei jederzeit ein Vater der Armen und ein freigebiger Förderer von Kunst und Wissenschaft gewesen.

**(Spende.)** Nicht der Fürst Guibo, sondern der Graf Bagy von Donnerward auf Raklo hat für den Kirchenbau in Neuhabjanow 200000 Mark gespendet. **(Ein Lebensbild des Kardinals Ropp.)** Sobrau ist im Verlag der „Schlesischen Volkszeitung“ Breslau aus berufener Feder eine Broschüre erschienen, die gewiß in den weitesten Kreisen des katholischen Deutschlands freudig begrüßt werden wird. Der bekannte Theologe Prof. Dr. Augustin Arabi S. J. entwirft im ersten Abschnitt der hübsch ausgestatteten 32 S. starken, mit 14 Bildern geschmückten Schrift ein scharf gezeichnetes Lebensbild des verstorbenen Kirchenfürsten, um dann im zweiten Abschnitt die alle Zwänge des kirchlichen Lebens umspannende Tätigkeit des unvergesslichen Oberhirten zu schildern und in einem zusammenfassenden Schlusswort die Bedeutung des großen Mannes für seine Diözese, für die ganze Kirche wie für das Vaterland in kurzen, markigen Sätzen zu umschreiben. So erhebt vor dem Leser ein getreues Bild des verstorbenen Kardinals, wie es immerdar fortleben wird im dankbaren Gedächtnis vorab seiner Diözesanen, aber auch in der Geschichte des katholischen Deutschlands, als das eines wahren Hohenpriesters, eines der hervorragenden Mitarbeiter an der Befestigung des religiösen Lebens in Deutschland, den die unabgumme Verteilung der Rechte der Kirche nie gelindert hat, ein warmer Vaterlandsfreund zu sein, eines kluglich frommen und wahrhaft vornehmen Mannes, der seine hauswärtige Tatkraft und seine bis zum letzten Augenblick bewiesene Pflichttreue stets zu verblassen wußte mit rührender Einfachheit und Verschwiegenheit, mit warmherziger Milde und Liebe für alle, für hoch und niedrig. Möge die Schrift, die zu dem billigen Preise von 20 Pfg. auch im Buchhandel zu beziehen ist, die wohlverdiente weiteste Verbreitung finden.

**(85 Millionen außerordentliche Goldreserve.)** Von der nach dem Gesetz über Aenderungen im Finanzwesen vom Juni v. J. zu schaffenden außerordentlichen Goldreserve in Höhe von 120 Millionen Mark sind bisher 85 Millionen in den Tresors der Reichsbank niedergelegt worden, nachdem im August vorigen Jahres mit der Ausgabe der neuen Reichsfinanzscheine zum Zwecke des Umtausches in Gold begonnen war.

**(Eine vermögende Jnanung.)** Eine der reichsten Jnanungen, wenn nicht die reichste, ist die Schachmaderianung von Prenglau. Wie auf dem letzten Quartal bekannt gegeben wurde, beträgt ihr Barvermögen ca. 272524 Mark. Außerdem besitzt sie noch gegen 30 Morgen Ackerland, das den Jnanungswirtschaftern anteilig zur Bewirtschaftung überlassen ist. Dieser Kapitalreichtum bzw. die Klassen davon kommen auch in den Leistungen der Jnanungen ihren Mitgliedern gegenüber zum Ausdruck. Jeder Meister, der das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Jnanung 20 Jahre angehört, erhält eine jährliche Altersrente von 160 M. Ebenso sind Krankenunterstützungen, Sterbegelder, Witwenrenten usw. sehr hoch bemessen.

**(Glücklicher Gewinner.)** Bauergutsbesitzer und Gemeindevorsteher Franz Chrzanowicz zu Deutsch-Rußlitz bei Oberglögen gewann in der Jungbunzlauer-Lotterie als Hauptgewinn ein Automobil im Werte von 6000 M. Da der Gewinner auf das Auto verzichtete, bekam er 75 Prozent des Wertes (4500 M.) in bar ausbezahlt.

**(Schwurgericht Ratibor.)** Die Verhandlung gegen den Zumpfenhammer Julius Hofstetzer aus Rybnik, Smolina, dem Diebstahl im Rückfall und Meineid zur Last gelegt waren, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. — Das Urteil gegen den 27-jährigen Grubenhauer Anton Wainka aus Wjrom, Kreis Pleß, wegen Meineides lautete auf vier Jahre Zuchthaus. — Sonnabend wurde gegen den 56-jährigen Häusler Thomas Plonek aus Waranowik, Kreis Rybnik, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verhandelt. Die Waranowiker Forstverwaltung vergab im November v. J. die Nutzung einer Grashäcke an ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, Einwohner des Dorfes Waranowik. Das Mähen des minderwertigen, zum Teil lagernden Grases erfolgte am 13. und 14. November v. J. Die Größe der einzelnen Parzellen war nur in ungefähren Umrissen geregelt. Auf diesen Umständen glaubte sich der Häusler Thomas Plonek, der heutige Angeklagte, verlassen zu können und mähte am Morgen des 14. November an der Grenze seiner Parzelle ein Stroh, das aufstehend bereits zu der Parzelle seines Nachbarn, des Arbeiters Franz Muras, gehörte. Als dieser auf die Arbeitsstelle kam, trat er, nach der Darstellung des Angeklagten, an ihn heran, indem er erregt



die Worte rief: „Du hast mir hier nichts zu machen, denn das ist meine Parzelle.“ In dem weiteren Wortwechsel will Blonckha von dem anderen gestochen und an der Fortsetzung der Arbeit gehindert worden sein. Nachdem Blonckha zweimal von Muraß, der ihm dicht auf dem Fuße folgte, fortgedrückt hatte, um die Mäharbeit fortzusetzen, trat er mit den Worten: „Nicht dich, sonst haue ich dich, denn ich will weiter mähen“, an eine dritte Stelle und machte einen Zug mit der Sense. Durch diesen wurde Muraß oberhalb der Ferse an der Achillessehne schwer verletzt. Das Stiefelleder wurde durch den Schnitt durchtrennt und ein Blutstrom entquoll der Wunde. Auf die Hilferufe des Verwundeten nahmen sich andere Arbeiter seiner an. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht, wo nach einer Operation infolge des Blutverlustes eine Sepsisentzündung den Tod herbeiführte. Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, Muraß zu verletzen, er habe nicht gesehen, was dieser stand, als er den verhängnisvollen Schlag führte. Die wenigen Zeugen des Vorfalls stellten den Vorgang in einzelnen Punkten anders dar. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach sachverständiger Körperverletzung. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

**Breslau, 28. April.** Nach Tausenden zählten die Teilnehmer, welche am Sonntagabend nach dem großen Schwertersaal eilten, um der Gedächtnisfeier für den Kardinal Ropp, welche von der Breslauer katholischen Arbeitervereine, den katholischen Vereinen erwerbstätiger Frauen und Mädchen und den katholischen Jugendvereine Breslaus veranstaltet wurde, beizumohnen. Der Schwertersaal war an der Westseite mit Vorbedäumen und anderem frischen Grün reichlich geschmückt. Inmitten stand, umgeben von den Fahnen der Vereine, die Büste des verbliebenen Kardinals. Aus der Nordseite war, ebenfalls von frischem Grün umrandet, ein farbiges, naturgetreues Bild im Goldrahmen aufgestellt. Der Feler wohnten zahlreiche Herren des Breslauer Domkapitels, der Domkapitalkirche, des Stadtklerus, eine Abordnung der Barmherzigen Brüder usw. bei. Dreifachvorträge der Kapelle des Leibkürassier-Regiments „Großer Kurfürst“ leiteten die Feier ein. Der Bezirkspräsident der katholischen Arbeitervereine, Kuratus Schütte, eröffnete die Feier. Dann sprach eine Dame einen Prolog, dem die Huldigung der Vereine an ihren toten Bischof folgte. Das lebende Bild rief begeisterten Beifall hervor. Nach einigen Männerchören hielt Verbandssekretär Dr. Fleischer (Berlita) die Gedächtnisrede. Nach tosendem Beifall für den Redner folgten noch einigelieder und das Schlußwort des Bezirkspräsidenten.

**Der falsche Bürgermeister von Köslin.**

Es dürfte von Interesse sein, zu hören, daß „Dr. jur. Edward Alexander“ alias Heinrich Thormann in früheren Jahren auch eine Wahlrolle in Rattowitz gegeben hat, damals allerdings noch nicht in aus eigener Machtvollkommenheit gegebener Position. Wie nämlich festgestellt werden konnte, war Thormann als etwa 20-jähriger Mensch vom Juli 1906 bis Februar 1908 beim Landratsamt in Rattowitz als Expedient beschäftigt. Er zeigte sich schon damals als befähigter Mensch, der auch in seinem sonstigen Auftreten erkennen ließ, daß er es noch zu etwas bringen würde. Von Rattowitz aus ging Thormann zur Kreisverwaltung nach Neumarkt in Schlesien und von dort kam er, wie bekannt, als Kreisassistent nach Teltow und Niederbarnim bei Berlin.

Vor etwa acht Jahren war er beim Militär in Landratsamt als Kreisfremder beschäftigt und mußte damals entlassen werden, da er sich Unzufriedenheiten zu schulden kommen ließ. Wie die Bromberger „Nebenliche Rundschau“ berichtet, kam Thormann, der den Namen Alexander führte, im November 1911 aus der städtischen Verwaltung in Weichenfels a. S. nach Bromberg und zwar zuerst unbesoldet, später gegen Besoldung beschäftigt. Er hat in verschiedenen Degenerationen gearbeitet, wobei er sich durch den Verstand und Kenntnisse auszeichnete. In seinem Auftreten fiel dem aufmerksamen Beobachter ein unruhiges, nervöses Wesen auf. Sein Privatleben war nicht ganz einwandfrei. In der ersten Zeit seines Hierseins unterhielt er ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, das sich selbstverleumdete. Ein einziges Mal drohte ihm die Entlassung, allein die Beteiligten hielten einen derartigen Schwund für durchaus unmöglich. Ein auswärtiger, militärischer Beamter, der Alexander aus seinem früheren Wirkungskreis kannte, kam zu Besuch nach Bromberg, und wurde von seinem Vater, einem städtischen Beamten, vom Bahnhofs abgeholt. Beim Austritt aus dem Gebäude begegnete ihnen Alexander. Der Vater grüßte in militärischer Etappemittel, worauf der Sohn bemerkte: „Das hast Du ja nicht nötig, den kenn ich ja, der war früher Kreisassistent.“ Der Vater entgegnete, daß hier ein Irrtum vorliege, allein der Sohn blieb bei seiner festen Überzeugung. Nur aus dem Grunde, weil beide einen so breiten Schwund für undenkbar hielten, unterließ die weitere Verfolgung der Angelegenheit. — Die Verhaftung Thormanns ist auf Grund von zwei gegen Heinrich Thormann erlassenen Strafbefehlen erfolgt. Der eine Strafbefehl ist von der Staatsanwaltschaft Berlin ausgesprochen und fordert die Einlieferung Thormanns zur Strafverbüßung, der zweite von dem Untersuchungsrichter in Posen wegen Wechselfähigung. Der Verhaftete war ein persönlicher Freund des früheren Weidener Bürgermeisters Kömel. Das kräftige Eintreten für den verschwundenen Bürger-

meister lenkte zuerst die Aufmerksamkeit der Behörde auf den falschen Dr. Alexander und führte zu Anfragen des Ministeriums und, nachdem noch eine anonyme Denuntiation eingegangen war, zu dem jetzigen Ausgang der Affäre. Der Haftbefehl gegen den Bürgermeister war bereits am 15. d. Mts. erlassen, mit seiner Ausführung wurde jedoch gewartet, bis der schwer beschuldigte Bürgermeister Köselin zu einer Reise nach Berlin verlassen hatte. — Im Untersuchungsgefängnis Moabit gab der Entlarvte eine ausführliche Schilderung seines Lebenslaufes. Er kam lediglich aus dem Grunde dazu, sich einen falschen Namen beizulegen, weil es ihm wegen seiner früheren Verfehlungen unmöglich war, eine Stellung zu gewinnen. Thormann erklärte weiter dem Untersuchungsrichter, er sei keine Verbrechensrat. Er habe unzählige Male versucht, nach seiner Bestrafung in kaufmännischen Betrieben unterzukommen, sei aber überall zurückgewiesen worden. Schließlich machte Thormann, wie er erzählte, die Bekanntschaft mit einem höheren Beamten, dessen Namen zu nennen er sich weigerte. Dieser habe ihm geraten, sich einen falschen Namen beizulegen. Der gleiche Beamte soll Thormann mit dem Lebenslauf des Berliner Reichsanwalts Alexander bekannt gemacht haben. Thormann hat sämtliche Striche in Köselin als befangen abgethan, weil er in Berlin abgereist worden will.

Die Stadtgemeinde Köslin hat nach der „Kösliner Ztg.“ dem Staatsanwalt mitgeteilt, daß der Verdacht bestehe, daß Thormann-Alexander zwei Quittungen gefälscht und einen Betrag von 896 Mark, sowie einen anderen von 500 Mark erbehalten hat. Diese Summe will Thormann an einen Ettlinger Architekten Johannsen gezahlt haben, der Entwürfe für einen neu zu errichtenden Jugendhortplatz angefertigt haben soll. Der Architekt Johannsen ist aber in Köslin überhaupt nicht gesehen worden. — Die Bromberger Staatsanwaltschaft ordnete die Ausgrabung der Leiche des Mädchens an, welche sich angeblich wegen des Bürgermeisters Alexander vergiftete, da der Verdacht aufgetaucht ist, daß Alexander das Mädchen vergiftete.

**Durch Qualität zum Erfolg** für die Einführung eines Volksnahrungsmittels ist heute dessen Billigkeit allein nicht mehr maßgebend. Ein Volksnahrungsmittel muß preiswürdig sein und in seiner Qualität das Höchste Erreichbare darstellen. Nur wenn sich diese beiden Vorzüge vereinigen, kann erobert die Günst der Konsumenten, wie es die bekannte Pflanzenbuttermargarine „Cocofa“ bewiesen hat. Obwohl „Cocofa“ erst wenige Jahre im Handel ist, so gibt es heute doch bereits Millionen deutscher Hausfrauen, die alle „Cocofa“ an Stelle der teuren Butter für Käse und Tafel mit Vorliebe verwenden. Hier war neben dem billigen Preise allein wirklich hervorragende Qualität maßgebend, welche in der Tat das Höchste darstellt, was in Pflanzenbuttermargarine geliefert werden kann. „Cocofa“-Pflanzenbuttermargarine wie auch die altbekannte „Rheinperle“-Margarine sind diejenigen Buttererzeugnisse, welche heute allgemein im deutschen Haushalt verwendet werden.



Welch übervolles Maß von großen Plänen und guten Vorsätzen bringt der junge Mensch in die Welt hinein, wie aber reich ist die Ideenwelt der Jugend, diese Welt voll hochfliegender Entwürfe, voll unbegrenzter Hoffnungen, und wie gering dagegen ist meist das, was in späteren Jahren wirklich erreicht wird. Gewiß würde mancher nicht mit leeren Händen am Ende des Lebensweges stehen, wenn er unterwegs manchmal stillgestanden und umgesehen hätte, sich gefragt, ob der betretene Weg auch der richtige, ob der Führer auch ein zuverlässiger sei. All denen, die in Scharen vorwärts drängen, ohne sich Zeit zu nehmen, Umhau und Tonhörs zu halten, ruft das neu erschienene Bändchen der „Tonger'schen Lebensfreude zu: „Halt! Steh still! Durchdrate nicht vergebens dies Dasein mehr!“ Es mahnt zu ruhiger Verweilen, zur Umkehr bei sich selbst und gibt manch beherzigungswerten Rat, der für manden ein Hauberkschlüssel zum Lebensglück werden kann (160 Seiten H. Oktav, häßlich in Leinen geb. M. 1.—, Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.).

**Wichsenpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Tollwut wird hiermit vom Grund der §§ 18 ff. des Viehschadengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Die nachstehenden Ortschaften, einschließlich ihrer Gemarkungen, Kolonien und Vorwerke: **Samtliche Ortschaften des Kreises Rybnik**, ferner Ober und Nieder Worin, Kreuzdorf, Rudolfsort, Warschowitz und Zimmendorf mit Konth, Fünfhäuser und Ludwigsdorf im Kreise Pleß bilden einen Sperrbezirk. In ihm sind sämtliche Hunde an solchen Orten festzuliegen (anzuketten und sicher einzusperrn), die fremden Hunden nicht zugänglich sind. Der Festlegung gleichzuachten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine.
2. Aus dem Sperrbezirk dürfen Hunde nur mit polizeilicher Erlaubnis und nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden. Wird die Genehmigung zur Ausfuhr eines Hundes erteilt, so ist die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes rechtzeitig zu benachrichtigen. Während der Ueberführung und am Bestimmungsort ist der Hund den gleichen Beschränkungen zu unterwerfen, die für ihn zur Zeit der Ausfuhr am Herkunftsorte vorgeschrieben waren.

Als Ausfuhr im Sinne dieser Vorschriften gilt nicht die vorübergehende Entfernung von Hunden aus dem gefährdeten Bezirke bei Spaziergängen, Ausflügen und ähnlichen Gelegenheiten. Eine solche Entfernung ist ohne ortspolizeiliche Genehmigung und ohne tierärztliche Untersuchung aber nur unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde auch außerhalb des gefährdeten Bezirkes mit einem sicheren Maulkorbe versehen sein und an der Leine geführt werden müssen.

3. Im Sperrbezirke ist die **Benutzung der Hunde zum Ziehen** unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest angeführt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Im Sperrbezirke ist ferner die **Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd** sowie von Polzei- und Zollhunden während ihres Dienstgebrauchs ohne Maulkorb und Leine unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs im Sperrbezirke festgelegt werden.

4. An den Ausgängen der im Sperrbezirke vorhandenen Bahnhöfe sind Tafeln mit deutlicher und haltbarer Aufschrift „Hundsperr“ leicht sichtbar anzubringen.

5. Hunde, die obigen Vorschriften zuwider umherlaufend getroffen werden, sind sofort zu töten oder einzufangen. Ueber die Tötung erlagener Hunde entscheidet die Ortspolizeibehörde. Zum Erschützen der Hunde sind neben den Gendarmen und Polizeivollzugsbeamten auch Förster, Feld- und Waldwächter, sowie die Grenzwachposten gelegentlich der Ausübung des Grenzschutzes beauftragt.

6. **Obige Anordnungen treten sofort in Kraft. Sie behalten Geltung bis zum 6. Juli d. J.**

7. **Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach §§ 74—77 des Viehschadengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.**

Oppeln, den 8. April 1914.

Der Regierungspräsident v. Schwerin.

Vorstehende Viehschadenpolizeiliche Anordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis und strengsten Beachtung.

Sohrau O.S., den 22. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Die **Gewerbefeuerverlole** des Stadtbezirks Sohrau O.S. für das Veranlagungsjahr 1914 liegt in der Zeit vom 6. bis 12. Mai cr. in der hiesigen Räumerkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist, und daß diese sich als steuerpflichtige Gewerbetreibende des Bezirks durch Vorzeigen der Steuerzusage oder sonstwie auszuweisen haben.

Sohrau O.S., den 27. April 1914.

Der Magistrat. Reich.



**Bestimmungen.**

Das **Reeren- und Pilzfammeln im Stadtwalde** ist von jetzt ab nur denjenigen Personen gestattet, welche sich im Besitze eines vom Magistrat ausgestellten **Erlaubnisscheines** befinden. Ein solcher Erlaubnisschein kostet 10 Mk. jährlich. Für vorerliche arme Stadt-Einwohner werden auch kostenfreie Scheine ausgestellt. Anträge auf Erlangung von Erlaubnisscheinen sind als bald bei uns in der Polizei-Wache (Zimmer Nr. 2) zu stellen. Gegen diejenigen, welche ohne Erlaubnisschein angetroffen werden, wird mit empfindlichen Strafen vorgegangen werden. Wir bemerken, daß **scharfe Kontrolle** ausübt werden wird. Sohrau O.S., den 18. April 1914. Der Magistrat. Reich.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

spart

**Arbeit, Zeit, Geld.**

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.

**Bekanntmachung.**  
Die Impfung sowie Wiederimpfung findet  
**Sonnabend, den 2. Mai cr.** im Saale  
des Gastwirts Broll wie folgt statt:

Kleine Kinder 1. Serie 50 Kinder vorm. 11 Uhr  
" " 2. Serie 50 Kinder " 11 1/2 Uhr  
" " 3. Serie die übrigen Kinder, sowie  
alle, welche noch vom vergangenen Jahre impf-  
pflichtig geblieben sind, mittags 12 Uhr.

Schulkinder a) Mädchen nachmittags 12 1/2 Uhr.  
b) Knaben " 1 Uhr.  
Die Revision der geimpften Kinder findet  
**Sonnabend, den 9. Mai cr.** in demselben  
Saale wie folgt statt:

Kleine Kinder 1. Serie vormittags 11 1/2 Uhr.  
" " 2. Serie mittags 12 Uhr.  
" " 3. Serie nachmittags 12 1/2 Uhr.  
Schulkinder a) Mädchen nachmittags 1 Uhr.  
b) Knaben " 1 1/4 Uhr.

Zu den Impfterminen müssen bei Vermeidung  
der Bestrafung vorgeführt werden:

a) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche  
in diesem Jahre impfpflichtig geworden und in  
der Impfliste eingetragen worden sind;

b) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche  
im vergangenen Jahre das 1. oder 2. Mal ohne  
Erfolg geimpft worden sind;

c) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche  
im vergangenen Jahre impfpflichtig gewesen, aber  
wegen Krankheit zurückgestellt und aus anderen  
sonstigen Gründen der Impfung entzogen wurden;

d) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche  
zugezogen und noch impfpflichtig sind. Sollte bei  
solchen Kindern schon eine erfolgreiche Impfung  
vorhergegangen sein, so ist der Nachweis hierüber  
am Impftermine durch Vorzeigung des ärztlichen  
Attestes zu führen;

e) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche  
zwar im vergangenen Jahre geimpft worden sind,  
aber deren Erfolg oder Nichterfolg am Revisions-  
termine wegen ihrer Abwesenheit nicht bemerkt  
werden konnte.

Schließlich dürfen die Eltern auch diejenigen  
Kinder, welche in diesem Jahre geboren und  
mindestens 2 Monate alt sind, zur Impfung  
bringen. Diejenigen Eltern, Pflegeeltern und  
Vormünder, welche ihre ad a bis d bezüglichen  
Kinder privatim oder anderweit impfen lassen,  
haben dies dem öffentlichen Impfamt an dem  
betreffenden Impftermine anzugehen und dem-  
selben den Nachweis der erfolgten Impfung oder  
des gesetzlichen Verhinderungsgrundes durch Ein-  
reichung eines Attestes zu führen. Wegen Zu-  
widerhandlungen und gegen vorschriftswidrige Ge-  
ziehung ist der öffentliche Impfamt verpflichtet,  
Strafantrag zu stellen und zwar wegen Vermin-  
derungs und wegen Impfsatzziehung.  
Sohrau OS., den 4. April 1914.  
Der Magistrat. R. L. G.

### Zwangs-Versteigerung.

**Donnerstag, den 30. April 1914,**  
vormittags 11 1/2 Uhr

gelangen in Woy im Konzel'schen Gasthause  
(anderweit gepfändet)

**1 Schwein und 1 Ar-  
beitswagen**

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Sohrau OS., den 28. April 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

### Zwangs-Versteigerung.

**Freitag, den 1. Mai 1914,**  
vormittags 9 1/2 Uhr

werde ich in Ober-Goldmannsdorf (ander-  
weit gepfändete Gegenstände) als:

**2 Ferkel, 2 Haufen Rie-  
fern- und Fichtenstangen  
und Stämme**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigert.

Verammlung der Kaufustigen im Notyka-  
schen Gasthause.

Sohrau OS., den 28. April 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

Die vielen Beweise herzlicher Freundschaft und Verehrung, welche  
unserem teuren Heimgegangenen

### Kaufmann Josef Spaczek

dargebracht wurden, und die aufrichtige Teilnahme an dem schweren Ver-  
luste unserer Familie haben uns wohlgetan und danken wir herzlichst dafür.  
Ein „Gott vergelt's“ besonders der hochw. Geistlichkeit, dem katholischen  
Bürgerverein und Allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen  
haben.

Sohrau OS., den 28. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Kath. Gesellenverein Sohrau.

**Donnerstag, den 30. April cr.,**  
abends 8 1/2 Uhr:

### Sitzung

im Vereinslokale (Hotel „Germania“).

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.



Heute nachts 12 Uhr verschied sanft  
nach längeren Leiden, versehen mit  
den heil. Sterbesakramenten, meine  
liebe Gattin, unsere gute Mutter, Groß-  
mutter, Schwiegermutter, Schwester  
und Tante,

### Frau Albertine Hallatsch

geb. Leschnik

im Alter von 63 Jahren.

Um stilles Beileid bittend, zeigen  
dies tiefbetrübt an

Sohrau OS., Rybnik, Pschow,  
Zabrze, den 27. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 30. April,  
vormittags 10 Uhr.



FUSSBODEN-OELLACKFARBE

### FRAUENJOB

garantirt biel- u. giftfrei.

Bestor Fussbodenanstrich

haltbar, hochglänzend, elegant,

über Nacht trocknend.

Zu haben in allen besseren

Drogenhandlungen.

Alleinige Hersteller: O. Fritze & Co.

Offenbach a. M.

Allein-Niederlage in Sohrau OS.:

### Max Herich

Kolonial-, Eisenwaren und Baumaterialien.

### Frisch gestochener Spargel

jeberzelt zu haben bei

Gebhard,

Nerlich's Garten.

### Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte,  
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

### offene Füße

Beinschäden, Belegeschwüre, Aderbelle, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehellt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der bestens bewährten

### Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25g,  
Birkent. 3g, Eigelb 20g, Salicyl, Bors. je 1g.

Zu haben in den Apotheken.

### Ich impfe privatim

**Donnerstag, den 30. April,**  
nachmittags 4 Uhr.

**Dr. Mrosik.**

### Radfahrerverein '1909' Sohrau

veranstaltet am

**Sonntag, den 3. Mai 1914**  
nachmittags 3 Uhr

im Schießhause Sohrau aus Anlaß seines  
5 jährigen Stiftungsfestes ein

### Frei-Konzert

in der Halle, angeführt vom Salonorchester  
Steinwies. Abends findet Tanzfränzchen  
dasselbst statt, nur für geladene Gäste, sowie  
Bezirksmitglieder des Gau 37 des D. R. V.

Gäste können zum Tanz eingeführt werden,  
müssen aber dem Vorstände vorgeführt werden.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

### Turn-Verein

Sohrau OS.

**Mittwoch, den 29. April 1914,**  
abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

im Vereinslokale (Schüftan).

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Vorstandswahl.
- 3) Bericht über den Kreisturntag.
- 4) Erledigung von Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

### Radfahrerverein Sohrau OS.

Gute Dienstag abends 9 Uhr:

### Versammlung

bei Przewoznik.

Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um  
zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

### Fahrräder

Marken Görike, Opel, Allrigh, Wartburg  
Orlon, Primus, Soranla sind die besten.

Zu haben bei:

**Bruno Elias, Sohrau OS.**

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt

Telephon 58.

— Teilzahlungen gestattet! —

### Landwirtsöhne

und andere junge Leute erb. gründl. Ausbild.  
zum Rechnungsf., Amissekretär, Verwalter zc.  
Lehrplan frei! Eintritt jeden Monat.

Landw. Institut Cottbus.

### 2 Stuben

sind zu vermieten und 1. Mai cr. oder später  
zu beziehen.

Victor Gwosdzik, Rybnikerstraße.

### Möbliertes Zimmer

per 1. Mai cr. zu vermieten.

H. Schieler, Ring.